

Auszug aus der Zeitschrift

**DAS EINFAMILIEN  
HAUS**

erschienen am

31. Juli 2014

©Etzel Verlag AG

# Haus mit See- und Rehblick

Traumhaus an Traumlage am Bodensee: Die robuste Klinkerfassade changiert je nach Lichteinfall und Sonnenstand in Grau, Braunrot, Violett oder in sattem Orange. Von Claudia Antes-Barisch (Text) und Thomas Hämmerli (Fotos)

## Reportage Haus mit See- und Rehblick

**Foto gross)** Der Rücksprung im ersten Stock und der Attikaaufbau nehmen dem Kubus die Strenge.

1) Seesicht: Das Attikazimmer mit grandiosem Rundblick wird als Yogaraum genutzt.

2) Je nach Lichtverhältnissen changiert die Farbe der Fassade von Grau bis Orange.

3) Halb im Wald: Hier lassen sich manchmal Wildtiere sehen.

4) Kubische Formen, dauerhafter Klinkerstein: Ein nachhaltiger Entwurf war der Bauherrschaft wichtig.



## Reportage Haus mit See- und Rehblick

**Foto gross)** Koch-, Ess- und Wohnzone bilden einen einzigen, offenen Raum.

1) Das Cheminée ist von zwei Seiten einsehbar. Der Wohnraum liegt etwas tiefer als der Koch-/Essbereich.

2) Die Kochinsel bietet eine grosszügige Arbeitsfläche.

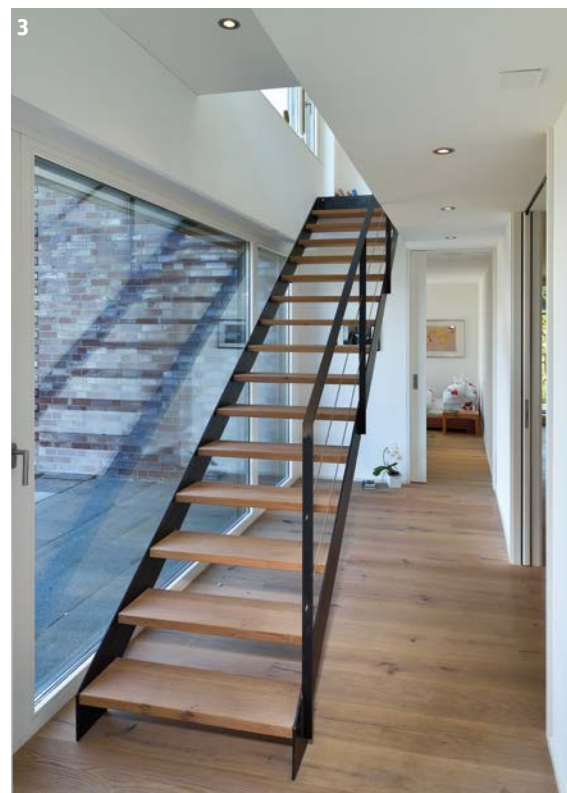
3) Hier bekam ein grosses Bild seinen Platz.

4) Markanter Einbauschränk aus französischem Nussbaum.



## Reportage Haus mit See- und Rehblick

- 1) Böden und Treppenstufen sind aus massivem Eichenholz.
- 2) Die obere Wohnebene wird «Seeebene» genannt.
- 3) An den Decken befinden sich im ganzen Haus dimmbare Spots.
- 4) Kammermusik im Mädchenzimmer.



> Die Lage des Hauses in einer ruhigen Stichstrasse ganz am Rande von Berlingen am Bodensee ist fantastisch. Auf der einen Seite, direkt im Anschluss an die Terrasse und den Garten, eine Obstbaumwiese und Wald, der sich einen Hang hinaufzieht. Grün in allen Schattierungen. Nach vorne heraus nichts als See und Horizont, unendliches Blau. Jedes Mitglied dieser Familie bekommt hier, was ihm gut tut: Die beiden Mädchen haben Gelegenheit, in freier Natur zu leben und zu spielen, die Hausherrin liebt den kontemplativen Blick in die Weite, ihr Mann schätzt die Ruhe und die Nähe zum Wald. Dass der Familienhund sich hier wohl fühlt, steht ebenfalls ausser Frage.

**Konkrete Vorstellungen** Nach Jahren in Zürich hatte das Paar ein Haus oder ein Grundstück in Seenähe gesucht. Als man endlich in Berlingen fündig wurde, hat die Bauherrin mit den Kindern einen halben Tag auf dem unbebauten Grundstück verbracht. Danach war klar: Hier wollen wir bauen! Ein Haus in kubistischer Bauweise sollte es sein, der umgebenden Natur angepasst, mit massiven Eichenböden, einer freitragenden Treppe, mit durchweg ökologisch sinnvollen, wertigen Materialien als Garant für Nachhaltigkeit und ein gesundes Raumklima. Bei der Wahl der Fassade schwankte die Bauherrschaft zwischen Holz und Klinker. Wegen der sehr speziellen Wetterverhältnisse in dieser Region entschied man sich für einen unempfindlichen norddeutschen Klinker, der dem Haus ein für diese Gegend sehr ungewöhnliches, einzigartiges Gepräge gibt, in seiner Natürlichkeit aber perfekt ins landschaftliche Gesamtbild passt. Je nach Sonnenstand und Lichtintensität changiert der Stein in den Farben Grau, Braunrot, Violett oder in sattem Orange. Die Fassadengestaltung und die Gliederung des Baukörpers mit dem Rücksprung im Obergeschoss und dem Attikazimmer verleihen dem Haus bei aller Modernität Lebendigkeit.

**Das «Waldstockwerk»** Der Architekt habe ihre sehr konkreten Wünsche schnell überzeugend umgesetzt, erzählen die Bauherren. Das Erdgeschoss, das die Familie als «Waldstockwerk» bezeichnet, ist vorwiegend nach dem gen Süden liegenden Waldhang ausgerichtet. Küche, Ess- und Wohnbereich liegen auf einer Linie – ein einziger Raum mit einem Cheminée als Raumteiler. Geschosshohe Schiebefenster lassen zu jeder Jahreszeit Innen und Aussen verschmelzen. Draussen Terrasse, Garten, Natur, sonst nichts. Naturtheater. Waldtiere kommen bis ans Haus, Vögel und Eichhörnchen haben einen alten, efeubewachsenen Baum im Garten vereinnahmt. Im Garten überwiegen geschwungene Formen. «Der Garten sollte das Kubische des Hauses nicht aufnehmen», betont die Hausherrin. «Wir wollten einen weichen, organischen Übergang zum Wald.» Im Haus sind eine klare, fast reduzierte Architektur und wenige, ausgesuchte Möbelstücke charaktergebend. Beispiel Wohnraum: Da man nicht ganz auf die hohen Decken aus Zürcher Zeiten verzichten wollte und ausserdem eine grosse Wand für ein Bild mit beachtlichen Massen brauchte, wurde dieser Teil des Erdgeschosses tiefer gelegt. Möbliert ist diese sehr wohnliche «Mulde» lediglich mit einem Sofa. Weitere, eingebaute Sitzgelegenheiten finden Familienmitglieder und Gäste vor dem Fenster und vor der Cheminée. Letztere ist zweiseitig, das Feuer kann auch vom Essbereich aus gesehen werden. Reduzierte Möblierung auch am Essplatz mit einem ausladenden, aus alten Eichenbalken gezimmerten Tisch als zentralem Element. Hier sitzt man mit Familie und Freunden, hier wird gegessen, gespielt, gebastelt, kommuniziert, Licht strömt im Überfluss herein durch die nach Süden verglaste Fenstertürenfront. In der Küche führt zusätzlich eine ebenfalls raumhohe Fenstertür ins Freie. Die ist übrigens das einzige Zugeständnis, das die Hausherrin an die Architektur machen musste: Sie hatte sich hier ein horizontal verlaufendes Panoramafenster gewünscht. Der Architekt konnte sie davon überzeugen, dass diese Abkehr von den ansonsten vertikal angelegten Fensterformaten im Haus das Fassadenbild gestört hätte. Praktisch ist das durch eine Schiebetüre von der Küche getrennte Reduit. Hierhin verschwindet alles, was in der Küche stört. Gäste

## Reportage Haus mit See- und Rehblick

- 1) Azurblaues Mosaik im Elternbad mit Dampfdusche.
- 2) Die Bäder sind in unterschiedlichen Blautönen gefliest.
- 3) Im Eltertrakt.
- 4) Die Kinderzimmer liegen ebenfalls im ersten Stock.



erwartet neben dem Entrée ein sehr hübsches Zimmer mit Blick zum See. Das zugehörige Bad ist, ebenso wie das Tages-WC, mit lindgrünem Bisazza-Mosaik ausgelegt, farblich passend zur Idee des «Waldstockwerks».

**Luftigkeit, Geborgenheit und Weite** Einen Stock höher befindet sich die «Seeebene» mit Bädern in blauem Bisazza. Das Bad der Mädchen in einem, wie der Hausherr lachend erklärt «Hallo-Wach-Blau», das Elternbad in Azurblau. Für den Belag der Freitreppe hinauf wurde, wie überall, massive Eiche gewählt. Hier ist das Reich der Kinder: drei Zimmer entlang des Flures, darunter ein sogenanntes «Kreativ-Zimmer», in dem selbst gestaltete kleine Möbel, Zeichnungen und allerlei Gebasteltes von einer regen Nutzung dieses Raumes zeugen. Grosse Fenster lassen Wald und Natur in die Räume, das erzeugt eine ganz besondere Stimmung von Geborgenheit. Völlig anders der durch eine Schiebetür trennbare Elternteil. Hier, auf der Seeseite des Hauses, dominieren Weite, Offenheit, Helligkeit. Im Schlafzimmer wie im Bad (mit Dampfdusche und eingebauten Spiegeln) kann der Blick über die Dächer der weiter unten liegenden Häuserreihe über die Insel Reichenau zu den Vulkanen des Hegaus schweifen und darüber hinaus. Einen sehr schönen Kontrast zu den Eichendielen bildet der Einbauschränk aus französischem Nussbaum. In der terrassenartigen Hauseinbuchtung zwischen Bad und Schlafzimmer soll noch ein kleiner Seerosenteich angelegt werden.

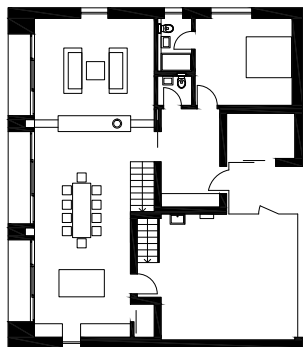
Vom Eltertrakt aus führt eine freie Treppe hinauf zum Attikazimmer, der «Eltern-Lounge». Wie ein geschütztes Nest thront dieser Raum hier oben, mit grandiosem Rundumblick. Das ist bisher vorwiegend das Refugium der Bauherrin, ihr Yoga- und Ruheraum. Von hier aus, so schwärmt sie, könne sie wundervolle Sonnenuntergänge geniessen und mit den Kindern auf dem einladenden purpurnen Sofa die wilden Stürme auf dem Untersee beobachten. Ein zweites, kleineres Cheminée sorgt an kühlen Tagen für kuschelige Gemütlichkeit. Für die teilweise überdachte und nach allen Richtungen weisende Terrasse sind ein Belag mit Eichenbohlen und ein weiterer kleiner Seerosenteich vorgesehen. Die Bauherrschaft hat im ganzen Haus in die Decken integrierte, dimmbare Spots anbringen lassen. Das sei für ein Haus in dieser Bodenseeregion sinnvoll, da es hier in langen Wintern recht viele trübe Tage mit schwachem Lichteinfall gebe, erklärt der Hausherr. Dank der Spots könne man die Helligkeit in den Räumen immer flexibel steuern. Dass darüber hinaus, so die Bauherrin, «die gefühlten Grundsätze von Feng Shui» in die Planung des Hauses einbezogen wurden, ist durchwegs spürbar.

Entsprechend dem ökologischen Anspruch der Bauherrschaft wird das Haus im Minergiestandard über eine Erdsonde beheizt. Man sei auf die Nutzung von Solarenergie weitestgehend vorbereitet, erklärt der Bauherr, wolle aber eine «effizientere Technologie» abwarten. Im Keller, der Waschküche, Werkraum und Abstellraum aufnimmt, ist auch ein Heizraum mit Grander Wasseranlage untergebracht. «Wir haben damit sehr gute Erfahrungen gemacht», betont der Hausherr. <

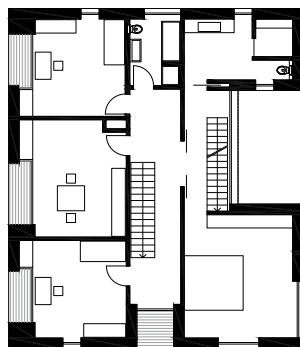


Von hier oben kann man wunderbare Sonnenuntergänge beobachten.

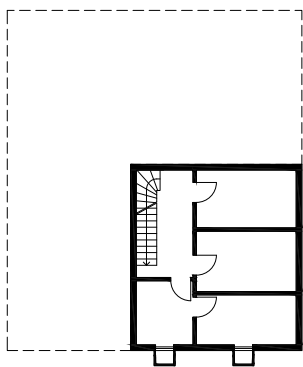
Erdgeschoss



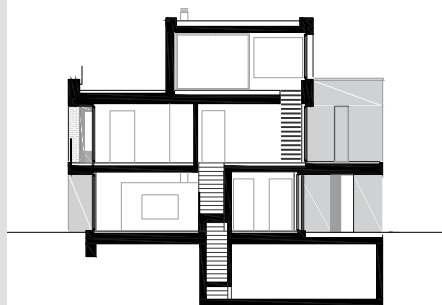
Obergeschoss



Untergeschoss



Schnitt



#### Konstruktion

Zweischaliges Mauerwerk, mit sichtbarem Aussen-Klinker-Mauerwerk. Tragende Bodenplatte. Aufbau der Aussenwände: zweischalig, U-Wert 15 W/m<sup>2</sup>K. Aufbau der Innenwände: Weissputz. Schalldämmung Standard. Bodenaufbau: Schwimmender Estrich auf Betonplatte. Dach: Flachdach, keine Dachneigung. Aufbau: Flachdach als Warmdach, teilweise extensiv begrünt.

#### Innenausbau

Bodenbeläge: Wohnen Eichenparkett, Bäder Bisazza. Wandbeläge: Weissputz gestrichen, Bisazza. Holz-Metall-Fenster.

#### Haustechnik

Wärmepumpe mit Erdsonde. Fussbodenheizung. Kontrollierte Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung. Minergiestandard.

#### Allgemeine Angaben

Gebäudevolumen 1500 m<sup>3</sup>  
Bruttogeschossfläche 331 m<sup>2</sup>  
Baujahr 2011/2012, Bauzeit 14 Monate

#### Architektur

*Dalla Corte + Völkle Architekten GmbH*  
Bahnhofstrasse 20A  
8272 Ermingen  
Tel. 071 666 65 00  
[www.dallacortevoelkle.com](http://www.dallacortevoelkle.com)